

Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 21 (1905)

Heft: 31

Artikel: Die Wasserversorgung der Gemeinden Horgen, Thalwil, Rüschlikon und Kilchberg b.Z.

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-579777>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 05.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Telegramm-Adresse:
Armaturenfabrik

Happ & Cie.

Telephon No. 214

Armaturenfabrik Zürich

liefern als Spezialität:

Absperrschieber

jeder Größe und für jeden Druck.

Pumpwerke

für Wasserversorgungen etc.

Anerkannt vorzügliche Ausführung.

Hydranten

Straßenbrunnen

Anbohrschellen

Wassermesser

und 185 c

sämtliche Armaturen

für Wasser- und Gaswerke.

Billige Preise.

von dem darüber liegenden Estrich feucht. Geradezu gefährlich gestaltet sich diese Handhabung, wenn sie zu einer Jahreszeit erfolgt, wo von einem Trocknen überhaupt nicht die Rede sein kann.

Ferner wird beim Bugen der Decken und Wände auch mancher Tropfen Wasser mehr als dringend nötig erscheint, der Balkendecke zugeführt, ebenso verhält es sich beim Segen der Decken. Weiter muß ohne Rücksicht auf die Trockenheit des Estrichs mit dem Verlegen der Dielen begonnen werden; denn die Wohnungen sollen zum festgesetzten Termin bezogen werden, sie sind bereits fest vermietet. Fugen dürfen die Dielen allerdings nirgends zeigen, will man die Arbeit als brauchbar bezahlt erhalten. Es wird also schon durch die Dielung der Zwischendecken so ziemlich jede Luft zum Trocknen abgeschnitten. Aber die Natur sorgt wieder dafür, daß dieser Fehler bald beseitigt wird. Auch die trockensten Dielen erhalten nach kurzer Zeit Fugen und gewähren der Luft zu resp. Austritt zum Trocknen des Estrichs. Doch da kommt auch schon ein anderer entschiedener Gegner der Lüftung und Trocknung, nämlich der Mieter. Er ist gewöhnt, nur in Räumen mit gestrichenen Dielen zu wohnen, ergo, die Dielung wird gestrichen, nachdem vorher jedes Ritzen sorgfältig verkittet, also die Zwischendecke so ziemlich hermetisch abgeschlossen wurde. Auf der Unterseite ist dies längst durch die Gipsdecke geschehen. Und nun Adieu Balken- und Zwischendecke! Sind dieselben nicht aus dem besten Material, so merkt man oft sehr bald, was die Glocke geschlagen hat. Er hat seinen Einzug gehalten, der Hausschwamm, und nun geht das Kreuz los zum Ergötzen und Frohlocken des Fabrikanten der Betondecke, und der Bauherr schwört heiligst, nie und nimmermehr Holzdecken verwenden lassen zu wollen.

Doch es geht noch weiter, wie einige Beispiele zeigen sollen. Ich habe gefunden, daß in einem Neubau über die gestrichenen Dielen Einoleum fest aufgenagelt war. Nach 1½ Jahren war in Größe obigen Beleges ein Defekt entstanden, der jeder Beschreibung spottet. Ein Bauherr ließ gleich nach Fertigstellung des Baues einen Raum zur Küche derart herrichten, daß er an Stelle der

Dielen Fliesen über die Balken legen ließ, um dem Mieter die Möglichkeit zu geben, ungestört daselbst patzen zu können. Die Folgen davon zeigten sich in 2½ Jahren; sie bestanden darin, daß die ganze Balkendecke durchbrach.

Ein anderer Bauherr hatte ein mehrstöckiges Wohnhaus schnellstens zu 1. Oktober fertigstellen, tapezieren und die Dielen streichen lassen, aber leider einige Wohnungen nicht vermietet. Im kommenden Winter wurden diesen Wohnungen, weil ja leerstehend, auch keine Beachtung geschenkt. Als unausbleibliche Folge mußten nach zwei Jahren die Balken und Zwischendecken durch neue ersetzt werden.

Es ist selbstverständlich, daß bei allen diesen Erscheinungen gutes, kerniges Holz länger den Angriffen widersteht, als Splintholz, doch wird auch das letztere vielfach verwendet, weil der Bauherr ja hauptsächlich billig bauen will und die Konkurrenz den Ausführenden der Zimmerarbeit selbst daran hindert, den Bauherrn auf das Gefährliche seines Wollens aufmerksam zu machen, denn sofort heißt es dann: „Na, wenn Sie es nicht so machen wollen, wie ich es wünsche, dann gehe ich eben zu einem andern.“

Solche und ähnliche Fälle kann man oft beobachten und wird selbst ein ausgesprochener Gegner des Holzes zugeben müssen, daß hierbei nicht das Holz, sondern lediglich die Behandlung des Baues die Schuld trägt.

(Fortsetzung folgt.)

Die Wasserversorgung der Gemeinden Horgen, Thalwil, Rüschlikon und Kilchberg b. Z.

Um verschiedene an uns gerichtete Anfragen über dieses Millionenprojekt auf einmal zu beantworten, teilen wir auf Grund der amtlichen Akten folgendes mit.

Die genannten linksufrigen Seegemeinden, die alle in großer baulicher Entwicklung sich befinden, besitzen bereits Wasserversorgungen, Kilchberg und Rüschlikon als Gemeindeunternehmen, Thalwil und Horgen als Werke verschiedener Korporationen, die jetzt aber auch in den Gemeindebesitz übergegangen sind. In trockenen Zeiten leisten

diese Wasserversorgungen jedoch bei Weitem nicht genug, zudem können sie die höchstgelegenen Wohnhäuser gar nicht bedienen, weil die Quellen und Reservoirs nicht so hoch liegen wie diese. Ersatz ist im Umkreis von mehreren Stunden nirgends zu finden, es wäre denn, man würde vom See aus große Pumpwerke erstellen, die das Wasser auf die höchsten Punkte des zwischen Sihltal und See liegenden Bergzuges heben würden. Die Erstellung und besonders der Betrieb solcher Pumpen wäre aber zu teuer, zudem wird das Seewasser durch die einfließenden Abfallstoffe aus den Dörfern und Fabriken stark verunreinigt; denn das ganze Seeufer von Zürich bis Horgen ist ja heute schon eine zusammenhängende Stadt, die mit jedem Jahre höher an dem Bergabhänge heransteigt, wo bekanntlich noch tausende der schönen, aussichtsreichen Plätze zur Errichtung von Landhäusern und Herrschaftsvillen auf Verwendung harren.

Nun haben die genannten vier Gemeinden gemeinsam elf Quellen vorzüglichen Trinkwassers in der Gegend von Rothenthurm im Kanton Schwyz, 900 Meter über Meer entspringend, gekauft, um sie zu fassen und durch einen rund 40 Kilometer langen Röhrenstrang herzuführen in die auf den Kulminationspunkten der Gemeinden zu erbauenden Reservoirs, bis zu denen von der Brunnenstube aus immer noch ein Gefälle von 300 Meter sich ergibt. Diese Quellen, welche zusammen im Minimum 3200 Minutenliter leisten, gehörten Hrn. Ingr. J. Bosphard in Thalwil, der sie in den letzten Jahren dort nach und nach käuflich erworben hatte, um sie eventuell auf eigene Rechnung oder mit Hilfe einer zu bildenden Aktiengesellschaft zu verwerten. Herr Prof. Dr. Heim in Zürich hatte dies Quellwasser und das Quellgebiet wissenschaftlich untersucht und war zum Schlusse gekommen, daß man es mit sehr gutem Trinkwasser (kalkarm) von konstanter Ergiebigkeit zu tun habe. Auch die Fassung-, Ableitungs- und Durchleitungsrechte von Grundstück zu Grundstück auf Schwyzergebiet, sowie durch die dortige Staatsstraße hatte Herr Bosphard mit Hilfe des Herrn Advokaten Dr. Diethelm in Lachen vollständig geordnet und war endlich mit einem fertigen Projekte vor die vier Gemeinden getreten. Diese wählten jede eine besondere Studienkommission, die in gemeinsamen mühevollen Exkursionen das Projekt gründlich studierte und im fernern noch durch Herrn Ingenieur Rohrer in Winterthur bis ins Detail begutachten ließ. Es ergab sich nun, daß das Projekt mit wenig Abänderungen in jeder Hinsicht zur Ausführung empfehlenswert sei, d. h. die vier Gemeinden sozusagen auf ewige Zeiten mit genügend und sehr gutem Quellwasser versorgen würde und daß die Kosten der Ausführung des Projektes wohl im Einklang zu den Leistungen desselben stehen.

Die Kosten des ganzen Projektes werden sich belaufen auf:

- | | | | |
|----|-----|---------|---|
| a) | Fr. | 900,000 | für Ankauf der Quellen, Projekte und Durchleitungsrechte, Quellfassung und Erstellung der Leitung vom Quellengebiet bis zur Zweigleitung für Horgen auf Horgen-Egg. |
| b) | " | 92,000 | für die Leitung Horgenegg-Thalwil. |
| c) | " | 68,000 | " " " Thalwil-Kopf-Rüschlikon, wo sich das gemeinsame Reservoir für Rüschlikon und Rüschberg befinden wird. |

Total Fr. 1,060,000.

An diese Kosten wird aber ein Staatsbeitrag von 15 % erwartet = Fr. 158,990, sodaß die Nettokosten sich auf Fr. 901,000 reduzieren.

Dieser Kostenvoranschlag ist definitiv und stützt sich auf vorhergegangene genaue Planaufnahmen und Berech-

nungen. — Die vier Gemeinden beschloßen (nach Vorschlägen von Rechtsanwalt Dr. Keller in Zürich) das ganze Werk auf eigene Rechnung und Gefahr gemeinsam zu erstellen und Herrn Ingr. J. Bosphard in Thalwil lediglich die Bauleitung zu überlassen, für welche er die runde Summe von Fr. 50,000 erhält (mit Fr. 5000 Extraprämie, wenn der Voranschlag nicht überschritten wird).

Gemäß der prozentualen Beteiligung der Gemeinden an den Kosten des Werkes haben nun bei der Annahme von 3000 Minutenlitern gewonnenen Trinkwassers zu beanspruchen:

Horgen	25 %	also	750 Minutenliter.
Thalwil	35 %	"	1050 "
Rüschlikon	20 %	"	600 "
Rüschberg	20 %	"	600 "

Die vier Gemeinden wählen nun jede zwei Fachmänner in die zu bildende Baukommission, welche das Werk in gemeinsamer Arbeit mit Hrn. Ingr. J. Bosphard so rasch als möglich beginnen und zu gutem Ende führen wird. Die Arbeiten und Lieferungen werden wohl noch vor Neujahr zur Submission ausgeschrieben werden (in mehreren Losen), damit spätestens im Frühjahr 1907 das Werk eröffnet werden kann. Die vier Gemeinden werden dann außer für die Haus- und Stallversorgung noch billiges Wasser für Springbrunnen und Kraftzwecke, im Winter auch zur Anlage von Schlittschuhbahnen etc. etc. abgeben können.

Verschiedenes.

Bauwesen in Bern. Die Kosten für das Palace-Hotel in Bern, das zu unterst an der Inselgasse projektiert ist, werden auf 4 Millionen Franken veranschlagt.

Braunwaldbahn. In Linthal verkünden dumpfe Sprengschüsse den Talbewohnern von Zeit zu Zeit, daß mit dem Bau der Braunwaldbahn begonnen worden ist.

Holweger & Faust

zum Walfisch Winterthur Museumstrasse

Telephon 52.
Telephon 52.

Engros-Lager

aller Sorten Fensterglas.

Lieferung auch an Wiederverkäufer.

Spiegelglas für Schaufenster und Villen

Spiegelglas, belegt

Rohglas mit und ohne Drahteinlage

Diamantglas, neuester Dessins

Matt-, Mousselin- und geripptes Glas

Fussbodenplatten, Glasziegel

Türschützer, Glaserdiamanten

Glasjalousien. 2481 04

Drahtglas anerkannt bestes Fabrikat.

Weitgehendste Garantie.

Leinölfirnis — Bleiweiss — prima Glaserkitt

Echt Kölner- und Landeim etc.

Einfache und verzierte Portraits-Leisten.